

Orff beschert reichlich Fortuna

KONZERT Carl Orffs Carmina Burana gerieten zum musikalischen Höhepunkt der Bistumstage.  
250 jugendliche und jung gebliebene Musiker füllten die Bühne des Josef-Keilberth-Saals aus.

VON UNSEREM MITARBEITER Jürgen Grässer



Bamberg - Der Aufwand und das Wagnis auch haben sich gelohnt. Minutenlang Beifall und stehende Ovationen reihum waren am Sonntagabend in der Konzerthalle der Dank für ein außergewöhnliches und außergewöhnlich gelungenes Konzert. Mit Carl Orffs Carmina Burana gelang den Musikern ein fulminanter Ausklang des Heinrichsfests.

Der Beitrag der Stadt Bamberg zu den Bistumstagen knüpfte musikalische Bande mit den Partnerstädten. Schon 2004 war die erste Idee zu dem Projekt gereift, seit einer Woche probten Sänger und Instrumentalisten aus Bedford, Esztergom, Feldkirchen, Rodez und Villach gemeinsam mit Bambergern Orffs Opus Magnum. Die begeisterte Aufführung setzte, wie Oberbürgermeister Andreas Starke hernach sagte, ein Signal der Freundschaft, von dem eine Botschaft ausging: „Das Experiment hat sich gelohnt und verlangt nach Wiederholung.“ Die Entscheidung für die Carmina Burana war überaus richtig. Sie eröffneten möglichst vielen Musikern die Gelegenheit, bei diesem Spektakel dabei zu sein und haben gar einen lokalen Bezug: In der Hainstraße erarbeitete Orff 1934 zusammen mit dem Archivar Michel Hofmann einen ersten Entwurf. Überhaupt hatten die Verantwortlichen eine glückliche Hand. Das sonst so wankelmütige Rad der Fortuna drehte sich über eine volle Stunde hinweg ganz zu Gunsten der Ausführenden. Martin Erfeld, Leiter der Städtischen Musikschule, dirigierte punktgenau, sorgte für Spannungsbögen und hielt das Vierteltausend Musiker aus fünf Nationen zusammen. Zwei Klaviere, eine Celesta, allein acht Schlagzeuger (einschließlich eines großartigen Paukers) waren Teil des riesigen Orchesterapparates. Hinzu kamen vier Chöre sowie der Kinderchor der Musikschule, der lange auf dem Treppenaufgang ausharren musste, um erst im „Cour d’amours“ einzugreifen. Der Coburger Alban Lenzen war, zumal als Abt in der Taverne, ein gesanglich wie gestisch überzeugender Bariton. Den Zwischenapplaus reichlich verdient hatte sich der Tenor Rüdiger Braun, aus der Bamberger Musikschul-Klasse Astrid Schöns stammend, wo auch die jetzt in Flensburg engagierte Sopranistin Martina Schilling Unterricht hatte. Schilling konnte ihre lyrischen Qualitäten etwa im kurzen, an Melismen reichen „Dulcissime“-Solo unter Beweis stellen, bevor ein stimmungswaltiger Chor im Fortissimo losbrach. Dieses Tutti war dann nur noch durch das finale „O Fortuna“ zu überbieten.

Eine überwältigende Aufführung ging so zu Ende. Ihr hätte man gern noch etwas länger nachgehört, doch der unmittelbar einsetzende Beifall war mehr als verdient, die stehenden Ovationen nicht minder.

So etwas erlebt man wahrlich nicht alle Tage. Ein bewundernswertes Konzert, mit dem die Stadt und ihre Partnerstädte, mit der Martin Erfeld und seine Musiker die Bistumstage ausklingen ließen.

Aus der „Fränkischer Tag“ [www.fraenkischer-tag.de](http://www.fraenkischer-tag.de)